



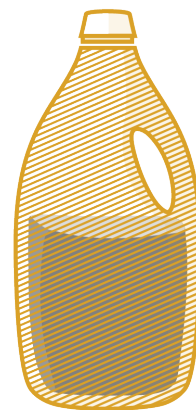
Checkliste Design für eine optimierte Ressourcennutzung



Projektname / -bezeichnung	Beispiel „Waschmittel“
Projektnummer	040 – 39 1002 – 0
Projektverantwortlicher	Max Mustermann
Datum	12.02.2018

Ausgangssituation:

- Es wurde bereits die Checkliste „Verantwortliche Nutzung“ angewendet.
- Ergebnis ist eine Verpackungsvariante mit Dosiersverschluss.
- Material Flasche: HD-PE
- Volumen: 1000ml
- Gewicht: 60g
- Deckel: PP, Klappdeckel, 20g





Frage	Erläuterung	Anleitung	Ergebnisdokumentation
Ansatz 1: Mehrweglösung			
Ist es grundsätzlich möglich unter den gegebenen Vermarktungs-Anforderungen ein funktionierendes Mehrweg-System zu etablieren oder (mit) zu nutzen?	Die Frage, ob ein Mehrwegsystem für die konkrete Verpackung etabliert werden kann, ist von grundlegenden Faktoren abhängig, die insbesondere Aspekte wie die Vertriebswege, die Struktur des Vertriebsgebietes und andere grundlegende Aspekte der Distributionslogistik betreffen. Diese sind im jeweiligen Design-Projekt von entsprechenden Experten zu bewerten.	Bei JA : Fortfahren. Bei NEIN : Begründungen dokumentieren und weiter mit Ansatz 2.	<i>Nein, Verpackung ist als Einmal-Verpackung (EW) konzipiert und gedacht.</i>
Welche Zahl an Wiederverwendungszyklen kann unter realistischen Annahmen erreicht werden?	Die Anzahl der unter realistischen Annahmen erreichbaren Zahl an Wiederverwendungszyklen einer Verpackungslösung ist von der Möglichkeit und Bereitschaft der Endkunden abhängig, diese tatsächlich wieder einem solchen Wiederverwendungssystem zuzuführen, i. d. R. mehr als die technischen Faktoren des Mehrwegsystems. Hier spielen viele Aspekte wie u. a. die Anzahl und die Erreichbarkeit von Rückgabestellen oder auch die Kenntnis über sowie ggf. bestehende Anreize für eine solche Rückgabemöglichkeit eine wichtige Rolle. Die spezifische Wirksamkeit solcher Faktoren ist im jeweiligen Design-Projekt von entsprechenden Experten zu bewerten, um zu realistischen Annahmen in Bezug auf die voraussichtliche mittlere Anzahl von Wiederverwendungszyklen zu kommen. Ob die Ressourceneinsparungen aufgrund der wiederholten Nutzung der Verpackung als solches größer sind als der zusätzliche Ressourcenaufwand für das Rücknahmesystem (insbesondere für Transport und Reinigung) Aufwand ist unter Anwendung entsprechender LCA-Tools zu bewerten. Die Detailtiefe einer solchen Bewertung kann sachgerecht in Abhängigkeit von der voraussichtlichen Zahl an Wiederverwendungszyklen variiert werden. Wichtige Indikatoren können die Transportdistanz, Gewicht und Reinigungsaufwand sein.	Bei ≥ 10 : Kann die Vorteilhaftigkeit der Mehrweglösung angenommen werden. Es ist lediglich eine einfache Prüfung durchzuführen. Bei $< 10 \geq 3$: Hier ist auf Basis konkreter Entwürfe für Verpackung und Rücknahmesystem eine differenziertere LCA Prüfung durchzuführen. Bei ≤ 3 : Hier kann angenommen werden, dass eine Einweglösung vorteilhaft ist. Es ist lediglich eine einfache Prüfung durchzuführen.	<i>Nicht relevant, weil als EW-Verpackung konzipiert.</i>



Frage	Erläuterung	Anleitung	Ergebnisdokumentation
Ist eine Mehrweglösung ökologisch (voraussichtlich) vorteilhaft?	<p>Um den Aufwand für den ökobilanzierenden Vergleich von Ein- und Mehrweglösungen zu begrenzen, sind nur die Prozesse zu betrachten, die sich bei den beiden Lösungen tatsächlich unterscheiden.</p> <p>Außerdem kann unter Beibehaltung einer ausreichenden Aussagekraft eine Begrenzung auf die Parameter (KEA/CO2 Äquivalent) erfolgen.</p>	<p>Bei JA: Weitere Ausarbeitung des Eco Design für eine Mehrwegverpackung. Bei ggf.: Liegen die Bewertungsergebnisse dicht beieinander, so sollten beide Verpackungsvarianten (Ein-/Mehrweg) ausgearbeitet und dann in Ansatz 2-4 weiter bewertet werden Bei NEIN: Weitere Ausarbeitung des Eco Design für eine Einwegverpackung.</p>	<i>Nicht relevant.</i>
Ergebnis: Mehrweg ist hier keine Option.			



Frage	Erläuterung	Anleitung	Ergebnisdokumentation
Ansatz 2: Reduzierter Materialeinsatz			
Können durch Modifikationen des Logistiksystems die funktionalen Anforderungen an die Verpackung reduziert werden?	Durch schonendere Logistiklösungen (Transport, Umladevorgänge und Lagerbedingungen) können ggf. die funktionalen Anforderungen an die Verpackung (z. B. in Bezug auf Stapelfähigkeit, Steifigkeit etc.) reduziert werden. Dies kann zu weniger materialaufwendigen Verpackungslösungen führen.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Durchführung ggf. möglicher Optimierungen und Dokumentation.	<i>Hier bestehen keine Anpassungsmöglichkeiten für dieses Projekt.</i>
Wurde das Gesamtsystem aus primärer, sekundärer und (ggf.) tertiärer Verpackung in Hinblick auf den Gesamtmaterialeinsatz geprüft und optimiert?	Die Kernfunktionalitäten eines Verpackungssystems werden üblicherweise durch eine gezielte Kombination primärer, sekundärer und tertiärer Verpackungen sichergestellt. Aus Umweltperspektive ist die Wirksamkeit des Zusammenspiels dieser Verpackungskombination unter der Perspektive einer möglichen Reduzierung des Gesamtmaterialeinsatzes zu prüfen. Hierunter können bspw. auch Re-fill Lösungen fallen. Neben dem Gesamtgewicht (Masse) sollten die Werte von KEA und/oder CO ₂ -Äquivalenz geprüft werden.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Durchführung ggf. notwendiger Optimierungen und Dokumentation.	
Kann die Materialstärke der Verpackung reduziert werden?	Es ist zu prüfen, ob die Verpackung die notwendigen und zuvor festgelegten Anforderungen an die Schutzfunktion zielgenau umsetzt. Sowohl eine Über-Erfüllung als auch eine Unter-Erfüllung dieser Anforderung sind aus Umweltperspektive problematisch und zu vermeiden.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Durchführung ggf. notwendiger Anpassungen und Dokumentation.	Nein, keine Reduktion möglich.
Kann die Geometrie der Verpackung geändert werden, um Material einzusparen?	Anpassungen der Geometrie können dazu beitragen den Materialeinsatz zu reduzieren. Dies betrifft z. B. die Reduzierung des Kopfraumes.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Durchführung ggf. notwendiger Anpassungen und Dokumentation.	Ja, die Flasche kann (unter Berücksichtigung der Marketinganforderungen) etwas breiter und dafür weniger hoch (gestaucht) werden. Dies erlaubt eine Materialersparnis von 10g.
Kann durch den Einsatz anderer (Polymer) Materialien der Gesamtmaterialeinsatz reduziert werden?	Eine veränderte Materialauswahl kann es möglich machen den Materialeinsatz (z. B. durch verringerte Wand-/Folienstärke) zu reduzieren. Wichtig ist, dass auch hier neben dem Gesamtgewicht (Masse) der Materialien auch die Werte von KEA und/ oder CO ₂ Äquivalent geprüft werden. Aus Umweltperspektive sind diese Parameter ausschlaggebend.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Durchführung möglicher Optimierungen und Dokumentation.	Nein.
Ergebnis: Neue Verpackungsvariante: „Gestauchte“ HDPE Flasche: Gewicht: 50g.			



Frage	Erläuterung	Anleitung	Ergebnisdokumentation
Ansatz 3: Prüfung der Verwendung von Recyclingmaterialien			
Können die funktionalen Anforderungen an die Verpackung auch mit Recyclingmaterial realisiert werden?	<p>Recyclingmaterialien tragen eine geringere Umweltlast mit sich. Ihre Verwendung trägt darüber hinaus dazu bei, den Materialkreislauf zu schließen.</p> <p>Es ist allerdings zu prüfen, ob mit der verfügbaren technischen Qualität der Recyclingmaterialien die funktionalen Anforderungen der Verpackung 1:1 umgesetzt werden können. Mögliche Modifikationen in der Verpackungsgestaltung sind dabei kein prinzipielles Hindernis.</p>	<p>Bei JA: Ergebnis dokumentieren und fortfahren.</p> <p>Bei NEIN: Ggf. Abbruch dieses Ansatzes.</p>	<i>Nein, ein Einsatz von Recycling-HDPE ist nicht möglich.</i>
Sind Modifikationen der Verpackungsgestaltung notwendig?	Vielfach verfügen die Recyclingmaterialien z. B. aufgrund von Restgehalten von anderen Polymeren oder Verunreinigungen über eigene, abweichende Eigenschaften. Dies ist bei der Verpackungsgestaltung im Abgleich mit den jeweiligen Anforderungen zu überprüfen und entsprechend zu berücksichtigen.	<p>Bei JA: Umsetzung ggf. notwendiger Anpassungen und Dokumentation.</p> <p>Bei NEIN: Ergebnis dokumentieren und fortfahren</p>	<i>Nicht relevant.</i>
Gibt es rechtliche Anforderungen, die bei der Verwendung von Recyclingmaterialien zu beachten sind?	In einigen Verwendungsbereichen (z. B. bei Lebensmittelkontakt) gibt es rechtliche Vorgaben, die die Verwendungsmöglichkeiten von Recyclingmaterialien einschränken bzw. entsprechende Anpassungen im Design (wie z. B. Nutzung der Recyclingmaterialien hinter einer funktionellen Barriere) notwendig machen.	<p>Bei JA: Ergebnis dokumentieren und fortfahren.</p> <p>Bei NEIN: Umsetzung ggf. notwendiger Anpassungen und Dokumentation.</p>	<i>Keine, die den Einsatz verhindern.</i>
Kann eine Versorgung mit Recyclingmaterialien definierter Qualität in ausreichender Menge sichergestellt werden?	Eine Herausforderung bei der Bereitstellung von Recyclingmaterialien besteht heute vielfach in der Gewährleistung einer einheitlichen technischen Qualität. Die Zahl der Lieferanten, die hier entsprechende Qualitäten garantieren ist ggf. begrenzt. Die positiven Wirkungen des Einsatzes von Recyclingmaterialien im Hinblick auf die Bestrebungen zur Schließung von Materialkreisläufen treten insbesondere dann ein, wenn sogenanntes Post-Consumer Material erneut eingesetzt wird („Consumer“ schließt hier auch den gewerblichen/ industriellen Endnutzer ein). Hier sind sinnvollerweise Belege abzufordern, dass das Material aus solchen Quellen stammt.	<p>Bei JA: Ergebnis dokumentieren und fortfahren.</p> <p>Bei NEIN: Ggf. Vereinbarung entsprechender Qualitäts- und Herkunftsnachweise und Dokumentation.</p>	<i>Nicht relevant, da Rezyklateinsatz nicht gewollt ist.</i>
Ergebnis: Keine zusätzlichen Varianten zur Prüfung.			



Frage	Erläuterung	Anleitung	Ergebnisdokumentation
Ansatz 4: Verwendung biobasierter Materialien			
Können biobasierte Kunststoffe anstelle fossiler Kunststoffe verwendet werden?	Biobasierte Kunststoffe tragen deutlich weniger zum Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen bei. Biobasierte sollten dabei nur primäres Material ersetzen, keine Rezyklate.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Fortfahren.	<i>Ja, es ist ein Einsatz von mind. 75% Bio-HDPE möglich.</i>
Sind Modifikationen der Verpackungsgestaltung notwendig?	Aus technischer Sicht ist zu unterscheiden zwischen „klassischen“ Polymeren, in deren Synthese als biobasierte Vormaterialien eingesetzt wurden. Diese biobasierten Polymere unterscheiden sich in Bezug auf ihre technischen Eigenschaften üblicherweise nicht vom Material, das vollständig auf Basis fossiler Vormaterialien erzeugt wurde. Anders sieht es bei Bio-Polymeren aus, diese verfügen üblicherweise über eigene, abweichende Eigenschaften. Darüber hinaus können diese Eigenschaften in Abhängigkeit von der Qualität der biologisch erzeugten Vormaterialien über eine größere Varianz der technischen Eigenschaften verfügen. Beides ist bei der Verpackungsgestaltung im Abgleich mit den jeweiligen Anforderungen zu überprüfen und entsprechend zu berücksichtigen.	Bei JA : Umsetzung ggf. notwendiger Anpassungen und Dokumentation. Bei NEIN : Ergebnis dokumentieren und fortfahren.	<i>Nein, ein Materialersatz ist bei sonst gleichbleibendem Design möglich.</i>
Gibt es Lieferanten, die das benötigte Vormaterial (in der erforderlichen Qualität) in ausreichenden Mengen liefern können?	Auch im Bereich biobasierter Materialien ist die Möglichkeit einer dauerhaften Versorgung mit definierten Materialqualitäten bzw. ein Vorhandensein möglicher Lieferanten derzeit (noch) nicht immer gegeben.	Bei JA : Dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Entsprechende Begründung (Prüfergebnis) dokumentieren und Abbruch der Prüfung dieses Ansatzes.	Ja.
Wurde die Vorkette der Produktion von biobasierten Polymeren in Bezug auf Umweltaspekte betrachtet?	Die Herstellung biobasierter Kunststoffe kann mit sehr spezifischen negativen Umweltwirkungen (Landnutzung, Auswirkungen auf Biodiversität, ...) verbunden sein. Dies ist zu beachten.	Bei JA : Ergebnis dokumentieren und fortfahren. Bei NEIN : Anwendung der Checkliste zum Strategieelement „Nachhaltige Beschaffung“.	Ja. Siehe Checkliste „Verantwortliche Beschaffung“.



Ergebnis: Neue Verpackungsvarianten

- „Gestauchte“ HDPE Flasche – reduziertes Gewicht: 50g – Dosierdeckel 20g



- „Gestauchte“ 75% Bio-HDPE Flasche – Gewicht: 50g - Dosierdeckel 20g

